

Es ist sicher an der Zeit, die Russland-Sanktionen zu beenden und einen neuen Plan zu entwickeln, um der Ukraine Frieden und Wohlstand zu bringen

Weitere Sanktionen werden Russland nur ermutigen, weiter zu kämpfen, anstatt Frieden zu schließen.

2. Juli 2025 | Ian Proud

Russland kann den wirtschaftlichen Schmerz eines Krieges länger ertragen als Europa. Auf dieser Grundlage werden weitere Sanktionen Russland nur ermutigen, weiter zu kämpfen, anstatt Frieden zu schließen. Europa sollte den Frieden durch die Aufhebung der Sanktionen fördern, obwohl ich im Moment keine Chance dafür sehe.

Dieser schreckliche Krieg in der Ukraine muss früher oder später enden. Er hat mehr als eine Million Tote oder Verletzte gefordert, vor allem seit Februar 2022, aber auch schon seit dem Ausbruch der Ukraine-Krise im Februar 2014.

Es liegt auf der Hand, dass sowohl Russland als auch die Ukraine Anreize zur Beendigung der Kämpfe finden müssen. Ein solcher Anreiz sind die Sanktionen. Die Grundlage der Sanktionen gegen Russland besteht darin, dass sie Russland einen Preis dafür auferlegen, dass es weiterhin Krieg in der Ukraine führt.

Als am 10. Juni das 18. Sanktionspaket vorgeschlagen wurde, verkündete Kaja Kallas: „Wir machen das alles, weil Sanktionen wirken, jede Sanktion schwächt Russlands Kampfkraft.“ Sie sagte auch: „Russland hat Dutzende von Milliarden an Öleinnahmen verloren. Seine Wirtschaft schrumpft, und sein BIP ist gesunken.“

Und doch scheinen diese Behauptungen nicht zu stimmen.

Erstens wuchs die russische Wirtschaft im Jahr 2024 um 3,6 Prozent. Dem stehen 0,9 Prozent Wachstum in der Eurozone und 1,1 Prozent im Vereinigten Königreich gegenüber.

Was die Exporte betrifft, so exportierte Russland in den ersten vier Monaten des Jahres 2025 Waren im Wert von 39,5 Milliarden Dollar mehr, als es importierte, und behielt einen gesunden Leistungsbilanzüberschuss von insgesamt 21,9 Milliarden Dollar. Seit seiner Zahlungsunfähigkeit im Jahr 1998 hat sich Russland zu einem Exportschlager entwickelt, und es gab seither kein einziges Jahr, in dem es nicht einen gesunden Überschuss verzeichnete, auch nicht während der globalen Finanzkrise und der COVID-Pandemie.

Es gibt keine Anzeichen dafür, dass die Sanktionen die Fähigkeit Russlands, jedes Jahr große Handelsüberschüsse zu erzielen, wirklich beeinträchtigt haben. Dies erhöht die Steuereinnahmen und gibt dem Land die Möglichkeit, seine Ausgaben zu erhöhen, ohne in erheblichem Maße auf die Aufnahme von Krediten angewiesen zu sein.

Der Gesamtwert der russischen Exporte ist seit dem Höchststand im Jahr 2012, als der Ölpreis durchweg über 100 Dollar pro Barrel lag, gesunken. Der Punkt ist jedoch, dass Russland heute auch deutlich weniger importiert als damals, was größtenteils auf die 2014 eingeleitete Importsubstitution zurückzuführen ist, so dass die Gesamtbilanz vergleichbar ist.

Aus diesem Grund haben sich die internationalen Währungsreserven Russlands seit Beginn des Krieges um rund 80 Milliarden Dollar auf heute 680 Milliarden Dollar verbessert (einschließlich der derzeit eingefrorenen Vermögenswerte in Höhe von rund 300 Milliarden Dollar).

Keine gegen Russland verhängte Sanktion hat diese Grundlagen des russischen Wirtschaftsmodells verändert, und ich glaube, das wird auch keine Sanktion jemals tun. Und doch sanktionieren die Europäer Russland bereits seit elf Jahren, ohne dies anzuerkennen.

Ja, Russland hat zweifellos unter den Sanktionen wirtschaftlich gelitten. Vor der Ukraine-Krise entfielen mehr als 40 Prozent des gesamten russischen Handels auf die EU, und der größte Teil dieses Geschäfts ist in den letzten elf Jahren nach und nach verloren gegangen. Dies führte zu enormen Veränderungen in der Struktur der russischen Wirtschaft, die wohl stärker von inländischen Investitionen abhängt und den Handel Russlands entscheidend von Europa weg und nach Asien hin verlagert.

Die Sanktionierung von Einzelpersonen und Unternehmen führte zu massiven Veränderungen bei den wirtschaftlichen Eigentumsverhältnissen und der Zusammensetzung der Vorstände der größten russischen Unternehmen. Dies löste in Europa ein bizarres Spiel aus, als es versuchte, die sich ständig ändernden Zahlen in den russischen Unternehmensstrukturen zu sanktionieren.

Doch Russlands anhaltende Stärke im Handel erlaubt es ihm, jedes Jahr Milliarden in die Kriegswirtschaft zu pumpen, während die Ukraine ständig am Rande des Bankrotts steht und nur durch EU-Spenden gestützt wird, wie ich schon oft geschrieben habe.

Europa wird niemals in der Lage sein, die Waage so weit zu Gunsten der Ukraine zu verschieben, dass sie über die wirtschaftlichen Reserven verfügt, um Russland zu überflügeln, ob der Krieg nun ein Jahr oder zehn Jahre andauert. Nur ein Phantast würde das glauben, aber leider scheint es an solchen in Brüssel keinen Mangel zu geben.

Sanktionen sind zum Ziel geworden, und die politischen Entscheidungsträger sind inzwischen so sehr auf Sanktionen fixiert und so ideenlos, dass sie trotz des offensichtlichen Selbstschadens, den sie dem europäischen Projekt zufügen, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer und kultureller Hinsicht fortbestehen.

Die Politiker in Mitteleuropa sind zunehmend beunruhigt über diese Politik, weshalb sich ein Streit darüber anbahnt, ob die EU das 18. Sanktionspaket gegen Russland, das erstmals am 10. Juni vorgeschlagen wurde, billigt.

Die Slowakei und Ungarn blockieren derzeit das Paket, weil es ihre Energiesicherheit gefährden würde. Bei einem Treffen der EU-Außenminister in der vergangenen Woche warf der ungarische Außenminister Peter Szijjarto den Brüsseler Bürokraten Heuchelei vor und behauptete, weitere Energiesanktionen würden „die Energiesicherheit Ungarns lahmlegen“ und die inländischen Energiepreise um das Zwei- bis Dreifache erhöhen. Ungarn ist nach wie vor in hohem Maße von russischem Gas abhängig, vor allem für den heimischen Bedarf. Ein komplettes Verbot hätte für die

Verbraucher und die ungarische Industrie enorme Folgen, zumindest kurz- bis mittelfristig, wenn die Wirtschaft umgestellt wird.

Während die EU-Minister also alle anderen EU-Sanktionen gegen Russland um ein Jahr verlängerten, bleibt das 18. Sanktionspaket in der Schwebe. Deutsche Beamte scheinen zuversichtlich zu sein, dass diese Woche eine Einigung erzielt werden kann, indem sie der Slowakei und Ungarn Zugeständnisse bei den Energieimporten machen. In typischer Durchwurschtelei-Manier wird ein Hinterzimmer-Deal ausgehandelt werden.

Aber die eigentliche Frage ist doch, ob die EU die Sanktionen nicht ganz aufgeben sollte.

Sanktionen können nur dann erfolgreich sein, wenn die sanktionierende Partei bereit ist, ein Maß an wirtschaftlichem Schmerz zu akzeptieren, das mit dem des Gegners vergleichbar ist, so dass der Gegner beschließt, sich zurückzuziehen oder zumindest die Handlungen, die die Sanktionen ausgelöst haben, zu mäßigen.

Bei Russland sah es nie danach aus, dass dies der Fall sein würde. Es ist nicht nur so, dass die Sanktionen den europäischen Volkswirtschaften offenbar mehr geschadet haben als Russland, vor allem durch den Verfall der Energiepreise. Es sah auch nie so aus, als ob Russland angesichts der Sanktionen nachgeben würde, und jetzt wächst der Druck innerhalb der EU, dass es nachgibt.

Und Europa musste nicht nur die direkten wirtschaftlichen Kosten der von ihm verhängten Sanktionen ertragen, sondern auch die zusätzlichen Kosten für die Aufrechterhaltung der ukrainischen Wirtschaft in Kriegszeiten. Dieser Druck wird nur noch zunehmen, wenn die USA ihr finanzielles Engagement in diesem Krieg reduzieren. Beim derzeitigen Stand der Dinge benötigt die Ukraine jährlich mindestens 40 Milliarden Dollar an europäischen Geldern, nur um das derzeitige Tempo eines Krieges aufrechtzuerhalten, den sie gerade verliert.

Wie wir derzeit im Vereinigten Königreich erleben, wo sich die Labour-Abgeordneten gegen die geplanten Kürzungen der Sozialleistungen auflehnen, wird dies auch in Europa politische Folgen haben, da die Antikriegsparteien an Unterstützung gewinnen.

Russland muss seine Wirtschaft nur von einer wesentlich stärkeren Ausgangsposition aus aufrechterhalten. Es wird nicht mit lähmend hohen Energiepreisen konfrontiert werden, da es sich selbst versorgen kann. Es muss auch keinen Konsens mit anderen Ländern über Vergeltungsmaßnahmen gegen Europa erzielen.

Auf dieser Grundlage wird die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Russland Präsident Putin nur dazu ermutigen, weiter zu kämpfen. Anstatt die Ukraine zu stärken, bringen sie Europa in eine Lage, in der es weiter zerfällt.

Es könnte ein theoretischer Punkt in der Zukunft kommen, an dem die massiven fiskalischen Investitionen, die Russland zur Aufrechterhaltung des Krieges tätigt, seine Wirtschaft so weit überhitzen, dass ein unerträglicher wirtschaftlicher und politischer Druck entsteht. Aber dieser Punkt scheint weder erreicht zu sein, noch scheint er in naher Zukunft erreicht zu werden.

Und bei all dem Getue gibt es keine wirklichen Anzeichen dafür, dass Europa die Interessen der Ukraine wirklich am Herzen liegen. Die Ukraine ist heute in vielerlei Hinsicht ein gescheiterter Staat. Während Zelensky den Anschein einer autokratischen Herrschaft aufrechterhält, wird er in

Wirklichkeit durch die Fortsetzung des Krieges am Leben gehalten. Die Beendigung des Krieges würde für die Ukraine eine große wirtschaftliche und demokratische Chance, aber auch ein großes Risiko bedeuten, da eine verärgerte und besiegte Armee demobilisiert würde und das Land ohne hochwertige Arbeitsplätze und gute Einkommen dastünde.

Wenn die Eurokraten in Brüssel all ihre Energien und Ressourcen darauf verwenden würden, den Krieg so schnell wie möglich zu beenden und der Ukraine zu helfen, sich zu erholen und sich bestmöglich wieder aufzubauen, könnten sie vielleicht gerade noch eine viel größere Katastrophe für das Land abwenden. Das würde damit beginnen, dass man einen Plan zur Aufhebung der Sanktionen aufstellt, sobald ein Friedensabkommen zwischen Russland und der Ukraine zustande kommt.

Im Moment sehe ich jedoch keine Chance, dass dies geschieht.